Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Neunzehnter Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 152. | Bezugspreis vierteljährl. 4.20 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 35 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 40. Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Sonntag, den 28. Dezember | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: ::: | 1919.

Verordnung über Höchstmieten.*)

Die Verordnung über die Höchstgrenze für Mietssteigerungen vom 9. Dezember 1919, die am 16. Dezember d. Js. in Kraft getreten ist, bezieht sich auf Mietsräumlichkeiten aller Art. Sie steht bei Mietsräumlichkeiten mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung eine scharfe Trennung zwischen dem Mietspreis als solchen und der Vergütung für Zentralheizung und Warmwasserversorgung vor.

Mietspreis und Vergütung werden künftighin in jedem Falle einzeln festgesetzt, und zwar der Mietspreis wie folgt: Grundlage für jede Berechnung des Mietszinses ist die am 1. Juli 1914 gezahlte Miete; sollte diese nicht feststehen, weil die Wohnung z. B. am 1. Juli 1914 unvermietet war, oder sollte der Mietspreis, den der Mieter am 1. Juli 1914 zahlte, außergewöhnlich niedrig gewesen sein, so ist der Mietszins zu Grunde zu legen, der am 1 Juli 1914 ortsüblich gewesen ist. Von dem so ermittelten Grundpreis wird bei Räumlichkeiten mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung gemäß § 7 der Verordnung, ein bestimmter, von der zuständigen Behörde festzusetzender Prozentsatz für Heizung und Warmwasserversorgung in Abzug gebracht. Zu diesem Grundpreis wird ein prozentualer Zuschlag, dessen Festsetzung für die einzelnen Gemeinden innerhalb der nächsten vier Wochen zu erfolgen hat, erhoben. Nach dem sehr eingehenden Ausführungserlaß, den der preußische Minister für Volkswohlfahrt an alle Regierungspräsidenten gerichtet hat, soll grundsätzlich Einspruch gegen die Höchstgrenze eingelegt werden, falls die Gemeinde diese auf unter 15 und über 20 Prozent festgesetzt hat.

Der so ermittelte Mietpreis gilt als die Höchstgrenze für Mietsteigerungen, die in Zukunft nicht mehr überschritten werden darf. Sollten Mietverträge in Zukunft unter Ueberschreitung der Höchstgrenze abgeschlossen werden, so gelten sie als zur Höchstgrenze abgeschlossen; bereits in Kraft befindliche Mietverträge oder Festsetzungen des Mieteinigungsamtes, die diese Höchstgrenze überschreiten, gelten von dem Mietzahlungstermin an, der der Festsetzung des prozentualen Zuschlags durch die zuständige Behörde folgt, als von selber auf die zulässige Höchstgrenze ermäßigt. Nebenleistungen, insbesondere die Uebernahme von Reparaturkosten seitens des Mieters, die nach dem Gesetz der Vermieter zu tragen hätte, werden in ihren Geldwert umgerechnet. Alle etwa zwischen den Parteien getroffenen entgegenstehenden Vereinbarungen sind unwirksam.

Laufende Mietverträge oder Festsetzungen des Mietpreises durch das Mieteinigungsamt, die sich unterhalb der Höchstgrenze halten, bleiben in Kraft. Nur in zwei Fällen wird es dem Vermieter möglich sein, auf Antrag beim Mieteinigungsamt einen die Höchstgrenze überschreitenden Mietpreis zu erlangen, nämlich, wenn der Vermieter ohne einen Zuschlag unverschuldet Zubußen zur Unterhaltung des Grundstücks leisten müßte oder wenn die Zubußen durch notwendige bauliche Veränderungen oder durch erhöhte öffentliche Abgaben verursacht sind.

Schließlich kann das Einigungsamt den Mietpreis auf Antrag des Mieters unter der Höchstgrenze festsetzen, wenn es die persönlichen Verhältnisse rechtfertigen.

Bei den Mieträumen, die mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung versehen sind, ist zu unterscheiden, ob die letzte Preiserhöhung vor dem 25. Juni 1919 oder nach diesem Datum abgeschlossen ist. Ist sie vor dem 25. Juni 1919 getroffen, so richtet sich die Erhöhung des Mietpreises nach wie vor nach der Verordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen vom 22. Juni 1919. Bei der Festsetzung des Mietpreises muß jedoch das Einigungsamt der Höchstpreisverordnung Rechnung tragen, indem es den reinen Mietzins nicht höher ansetzt, als die Höchstgrenze zuläßt, und den Kohlenzuschlag nach dem nunmehr fast in allen Gemeinden veröffentlichten Richtlinien festsetzt.

Ist die letzte Preisvereinbarung nach dem 25. Juni 1919 getroffen, so ist bei der neuen Regelung der reine Mietzins von der Vergütung für Zentralheizung und Warmwasserversorgung streng zu trennen. Die Festsetzung des Mietzinses erfolgt nach den oben wiedergegebenen Bestimmungen der Höchstpreisverordnung. Die Kosten für Heizung und Warmwasserversorgung hat der Mieter zu tragen, es sei denn, daß die Höhe der Kosten die Heranziehung des Vermieters gerechtfertigt erscheinen läßt.

*) In der letzten Brockauer Gemeindevertretung wies der kommissarische Gemeindevorsteher auf daß Inkrafttreten dieser Verordnung hin, die einschneidende Maßnahmen für das Wohnungswesen trifft. D. Red.

Wirtschaftlicher Selbstschutz.

W. W. Deutschland gleicht augenblicklich einem großen Warenhaus, in dem alle vorhandenen Gegenstände billiger als sonstwo — sogar unter dem Wert — verkauft werden. Alle Menschen stürzen sich auf dieses Warenhaus, sie haben kein anderes Interesse, als möglichst viel zusammenzukaufen. Das Warenhaus aber muß, wenn es dauernd die Waren unter ihrem Wert verkauft, eines Tages ausverkauft sein, ohne neue Waren zu gleich billigen Preisen erstehen zu können. Die Folge muß sein, daß das Warenhaus leer ist, die Angestellten wegen Arbeitsmangel entlassen werden müssen, und der Chef irgend eine andere Arbeit annehmen muß, wenn er sein Leben weiter fristen will.

In der gleichen Lage sind wir. Unser Export blüht; wir können alles verkaufen, weil alles, was wir im Lande haben, für den Ausländer lächerlich billig ist. Im Auslande hat die deutsche Mark augenblicklich nicht einmal den zehnten Teil ihres früheren Wertes, während die deutschen Waren im Lande noch lange nicht um das zehnfache im Preise gestiegen sind.

Wie großen Umfang der Ausverkauf Deutschlands bereits angenommen hat, zeigt sich z. B. darin, daß in Holland sich eine Valutabank gebildet hat, deren einzige Aufgabe es ist, unter Ausnützung des niedrigen Kursstandes der deutschen Mark, soviel Waren wie möglich, aus Deutschland hinauszukaufen. Da Deutschland aber auf ausländische Rohstoffeinfuhr angewiesen ist, besonders auf Wolle, Baumwolle, Erze, Holz usw. so können wir die einmal ausgefahrten Waren zu demselben Preis nie wieder herstellen. Und die kommende Teuerung für die neuen Waren wird zu allererst die deutschen Innenbewohner treffen, wenn sie ihre Hausvorräte ergänzen müssen.

Was kann da helfen? Vor allem eine Ausfuhrpolitik, die vom Ausländer mehr Geld fordert als vom Inländer, d. h. Valutaaufschläge nimmt. Am besten werden diese Aufschläge einheitlich durch die Selbstverwaltungskörper der Industrie erhoben, z. B. durch die Syndikate der Eisen-, Stahl-, Textil- usw. Fabrikation. Nun gibt es aber eine ganze Menge Industrien, die sehr zersplittert und nicht straff genug organisiert sind, um die Ausfuhr selbst überwachen zu können. Hier müssen Ausfuhrzölle helfen, außerdem müssen gerade bei diesen Industrien die allgemeinen Interessen der deutschen Volkswirtschaft durch die Handelskammer und die Gewerbekammern wahrgenommen werden. Diese Körperschaften müssen darauf achten, daß alle Ausfuhr deutscher Waren so geschieht, daß der Ausländer möglichst viel bezahlt und wenn er sich dagegen sträubt, lieber garnicht kauft und die wohlfeilen Waren uns Deutschen läßt.

Deutschland.

Lersner bleibt.

WTB. Paris, 26. Dezember. Freiherr v. Lersner und v. Simson werden, anderen Nachrichten entgegen, Paris nicht verlassen. Nur die Schiffssachverständigen werden nach Berlin abreisen, da ihre Aufgabe für den Augenblick erledigt ist.

Die Antwort des Obersten Rates auf die deutschen Vorstellungen.

Paris, 26. Dezember. (Agence Havas.) Der Generalsekretär der Konferenz Dutasta übergab am Dienstag morgen 10 Uhr 15 Minuten in seinem Kabinett im Ministerium des Aeußeren dem Chef der deutschen Delegation Baron von Lersner die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 15. Dezember, deren Text am Montag von den Chefs der alliierten Delegationen aufgesetzt worden war. Er begleitete diese Uebergabe entsprechend den Instruktionen des Obersten Rates mit einem mündlichen Kommentar. Baron von Lersner erklärte Herrn Dutasta, daß er wegen der Verkehrsschwierigkeiten und der Wichtigkeit dieses Dokuments dafür halte, seine Regierung befragen zu müssen. Infolgedessen teilte Herr von Lersner mit, daß er am Dienstag abend mit allen Sachverständigen abreisen und in Paris einen Vertreter der deutschen Delegation zurücklasse. Er betonte, daß seine Abreise ganz und gar nicht als Abbruch der Verhandlungen aufzufassen sei.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich.

Basel, 26. Dezember. In Regierungskreisen wurde dem „Echo de Paris" zufolge amtlich mitgeteilt, daß die offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland jedenfalls kurz vor Neujahr wieder aufgenommen werden.

Der Belagerungszustand im besetzten Gebiet bleibt bestehen.

Straßburg, 26. Dezember. „Preßinformation" berichtet aus Paris, daß der Oberste Rat Clemenceaus Vorschlag annahm, daß der Belagerungszustand im besetzten Gebiet auch nach Inkrafttreten des Friedens vorläufig weiter bestehen soll. Auch die Truppenbestände werden nicht vermindert werden, bis Deutschland in loyaler Weise seine eingegangenen Verpflichtungen erfüllt.

Gegen die schwarzen Truppen.

Saarbrücken 26. Dezember. In Saarbrücken wurden Protestversammlungen abgehalten gegen das Verbleiben der schwarzen französischen Truppen. Daraufhin hat der Oberbefehlshaber erklärt, daß die schwarzen Truppen einen regelrechten Bestandteil der französischen Armee bildeten und daß daher jeder Protest gegen sie verboten sei.

Die Anklage gegen Wilhelm II.

Basel, 26. Dezember. Laut „Daily Mail" soll sich der Ex-Kaiser Wilhelm nunmehr damit einverstanden erklärt haben, vor einem Gerichtshof der Alliierten zu erscheinen. Er wünscht jedoch den Ort und den Zeitpunkt selbst zu bestimmen und von deutschen Anwälten verteidigt zu werden.

Erhöhung der Teuerungszulagen für Beamte

Nachdem die Reichsfinanzverwaltung mit Zustimmung des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung angekündigt hat, daß den Reichsbeamten für die Zeit ab 1. Januar 1920 bis zum Inkrafttreten der bereits in Arbeit befindlichen Besoldungsreform eine Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen um 50 Prozent gewährt werden soll, hat das preußische Staatsministerium in der Sitzung am 23. Dezember beschlossen, vorbehaltlich der später einzuholenden Zustimmung der Landesversammlung den preußischen Beamten die gleiche Zulage zukommen zu lassen.

Der Deutsche Beamtenbund verbreitet folgenden Protest der Beamtenschaft gegen die unzugängliche Erhöhung der Teuerungszulagen:

Die ungeheure Verteuerung der Lebenshaltung hat die Beamten in eine geradezu unerträgliche wirtschaftliche Notlage versetzt, so daß sie nicht imstande sind, bis zur bevor. Besoldungsreform mit ihren Bezügen auszukommen. Die Entwicklung der Angestelltengehälter und der Löhne der Arbeiter in den staatlichen Betrieben hat überdies ein immer größeres Mißverhältnis in den Einkommenverhältnissen zu ungunsten der Beamten herbeigeführt. Der Deutsche Beamtenbund hat deswegen die sofortige Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen um 150 Prozent beantragt, während von einem Teil der ihm angeschlossenen Gewerkschaften eine Erhöhung um 300 Prozent und darüber gefordert worden war. Der Beschluß der Regierung, zum 1. Januar 1920 eine Erhöhung der Teuerungszulagen um 50 Prozent zu gewähren, dem die Nationalversammlung beigetreten ist, hat allgemeinen Unwillen in der Beamtenschaft hervorgerufen, der in zahllosen Protestkundgebungen an die Bundesleitung zum Ausdruck kommt. Die letztere hat bei der Regierung ausdrücklich Verwahrung gegen die unzulängliche Erhöhung der Bezüge eingelegt und erhebt zugleich Beschwerde, daß diese Festsetzung ohne weitere Verhandlung mit der Organisation erfolgt ist.

England.

Englische Seeherrschaft.

WTB. London, 26. Dezember. (Reuter.) Das Unterhausmitglied Major Tryon wurde zum Staatssekretär für den Nordseeverkehr ernannt.

Englische Hilfeleistung für Wien.

Haag, 26. Dezember. Aus London wird berichtet: Der englische Direktor für Hilfeleistungen, Sir William Goode, wurde von der englischen Regierung ermächtigt, für 280000 Pfund Sterling Fett usw. nach Wien zu senden. Ebenso wurde ihm das Absenden von drei Ladungen Kohlen gestattet.

Amerika.

Friede in den Vereinigten Staaten.

Basel, 26. Dezember. Die Presseinformation berichtet aus Washington, daß am 1. Januar in den Vereinigten Staaten der Kriegszustand offiziell aufgehoben wird. Die Verordnung wird durch eine amtliche Bekanntmachung kundgegeben werden. Ferner werden alle durch den Krieg bedingten Einschränkungen beseitigt.

Lebensmittel für Mitteleuropa.

WTB. New York, 26. Dezember. Auf Vorschlag Hoovers will ein Getreide-Konsortium Mitteleuropa mit Lebensmitteln versorgen und es wird an den amerikanischen Kongreß das Ersuchen gestellt werden, Anleihen in Höhe von 100 Millionen Dollars zu bewilligen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 27. Dezember 1919.

Zum Jahreswechsel

erinnern wir unsere Leser im allgemeinen und die hiesigen Gewerbetreibenden und Vereine im besonderen an die Neujahrs-Glückwunsch-Anzeigen, durch die sie ihren Bekannten, Kunden und Mitgliedern in einfachster und wirksamster Form ein frohes neues Jahr wünschen können. Wir bitten, sich dieserhalb recht bald schlüssig zu werden und die Anzeigen bis Sonnabend, bezw. Sonntag, den 29. Dezember von 11—4 Uhr aufzugeben.

Ebenso hält E. Dodeck's Buchhandlung Neujahrskarten in Postkartenform und im Kouvert in riesiger Auswahl vorrätig. Der Namen-Eindruck wird schnellstens und billigst besorgt. Das Geschäftslokal ist, wie schon erwähnt, morgen, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet.

Der Brockauer Gemeindevorsteher Dr. Herrmann zum Landrat gewählt.

Der Kreistag des Landkreises Breslau beschäftigte sich in der Sitzung am 22. d. Mts. mit der Frage der Wiederbesetzung des erledigten Landratsamtes, das zurzeit durch den Brockauer Gemeindevorsteher Dr. Hermann kommissarisch verwaltet wird. Ehe die Versammlung in die Verhandlung darüber eintrat richtete der Sozialdemokrat Maschinenbauer Klose an Dr. Herrmann die Frage, ob er bereit sei, auch nach einer Wahl zum Landrat das Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu fördern, und ob er insbesondere bereit sei, jede Art der Unterdrückung der Arbeiterbewegung zu hindern. Dr. Herrmann erwiderte, er sei Mitglied der Demokratischen Partei, führe bereits seit sechs Monaten das Amt, und man habe ihn in dieser Zeit kennen gelernt. Die Ansichten, die er bisher vertreten habe, werde er auch weiter vertreten, und selbstverständlich auch das Interesse der Arbeiter wahrnehmen. Er handle nach Pflicht und Gewissen und vertrete alle Interessen. In seiner Abwesenheit empfahl dann Kreisdeputierter Srowig (Soz.) namens des Kreisausschusses, der Regierung für die endgültige Besetzung der Stelle Herrn Dr. Herrmann vorzuschlagen, und der Kreistag beschloß demgemäß, und setzte auch gleich die Besoldung des neuen Landrats in der vom Kreisausschuß beantragten, die staatlichen Sätze erheblich überschreitenden Höhe fest. Danach beträgt das Grundgehalt 10000 Mark und steigt in Zwischenräumen von je drei Jahren um je 600 Mark bis zum Höchstgehalt von 13000 Mark. Das Wohnungsgeld beträgt 3000 Mark und ist ebenfalls pensionsfähig. Außerdem wird bis auf weiteres eine Teuerungszulage von 2000 Mark jährlich gewährt. Die Kommunaldienstzeit des Dr. Herrmann kommt vom 1. April 1913 an in Anrechnung, so daß er mit einem Grundgehalt von 11200 Mark anfangen, und also in diesem Jahre insgesamt 16200 Mark beziehen würde. Was der Staat dem neuen Landrat gewährt, wandert dafür in die Kreiskasse. Aus der Versammlung heraus wurde auch noch eine Aufwandsentschädigung von 1500 Mark beantragt; der Antrag fand aber zu wenig Zustimmung. Dr. Herrmann, wieder hereingerufen, gab seinem Dank für das ihm einmütig bekundete Vertrauen Ausdruck und meinte bezüglich der über die staatlichen Sätze hinausgehenden Besoldung, es werde deshalb nicht an Angriffen fehlen, denn die Zulagen müßten erst vom Ministerium genehmigt werden.

Sitzung der Brockauer Gemeindvertretung.

Auf Montag, den 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr, ist eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaal des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten, bezw. beschlossen werden soll.

Tagesordnung:

1. Garantieübernahme für den beantragten Fernsprechautomaten.
2. Gemeindevorsteherwahl.

* * *

Herr Dr. Herrmann ist auf zwölf Jahre zum Landrat des Kreises Breslau gewählt und legt somit nach sehr kurzer Verwaltungstätigkeit in Brockau (die 4 Kriegsjahre, die er im Felde war, zählen für Brockau's Verwaltung nicht) sein Amt als Amts- und Gemeindevorsteher nieder. Damit steht Brockau zum wiederholten Male vor der Entscheidung, sich ein neues Oberhaupt zu suchen. Höchst unerfreulich für die Entwickelung der Gemeinde sind diese kurzatmigen Verwaltungsperioden. Gemeindevorsteher Dr. Hermann hat sich organisatorisch erst nach Rückkehr aus dem Felde im ersten Halbjahr 1919 bemerkbar gemacht und gerade nicht sehr glücklich. Die von ihm vorgenommenen Umstellungen in der Gemeindeverwaltung (Spezialisierung des Verwaltungsbetriebes) und die Errichtung der Girokasse sind verfrühte und verfehlte Maßnahmen und sie belasten die finanziell zusammenbrechende Gemeinde mit jährlich zirka 13000 Mk., die erspart werden könnten. Dr. Hermann hätte mit dem neu eingeführten kollegialen Gemeindevorstand, der seine praktisch noch nicht erprobte Selbstherrlichkeit eindämmen konnte, für Brockau in ruhigeren Zeiten Gutes schaffen können. Es sollte nicht sein. Er hat es verstanden, sich bemerkbar zu machen und die Stufenleiter zu höheren Verwaltungsstellen erfolgreich zu begehen. Ich wünsche ihm viel Glück in seinem neuen verantwortungsvollen Amte und will dem persönlich liebenswürdigen Manne manchen diplomatischen Fehlgriff, an dem seine engeren Freunde schuld sind, nicht nachtragen und seine Beteuerung bei Uebernahme des Brockauer Gemeindevorsteherpostens vergessen, **„daß er Brockau nie als Durchgangsstation benutzen wolle."**

Der Fall Dr. Hermann hat für Brockau seinen Abschluß erreicht. Die Tätigkeit seines für die Zeit seiner Beurlaubung bis 31. Dezember 1919 bestellten Vertreters Herrn Dr. Pause ist gewissermaßen damit zu Ende. Als ich seinerzeit mit Unterstützung des damaligen Gemeindeverordneten, jetzigen Schöffen Eichner, die neue Gemeindevertretung **von der Notwendigkeit der Einführung des kollegialen Gemeindevorstands** überzeugte, schwebte mir diese **Erweiterung der Selbstverwaltung** als die selbstverständlichste demokratische Forderung vor. Zu der Durchführung meines Planes bestimmte mich auch weiter die in Aussicht stehende Beurlaubung und die damit bedingte Vertretung unseres Gemeindevorstehers Dr. Herrmann. Dieser kollegiale Gemeindevorstand sollte in der Zeit der Beurlaubung Dr. Herrmanns die Brockauer Kommune leiten. **Vier** intelligente Männer sollten das tun, was während der 4jährigen Abwesenheit des im Felde befindlichen Gemeindevorstehers einer Persönlichkeit möglich war. Alles ist anders gekommen. Der erste Schöffe der Gemeinde Lehrer Hahn, der der gesetzliche stellvertretende Gemeindevorsteher ist, erklärte der Gemeindeverwaltung in der Abschieds-Gemeindevertretersitzung des Herrn Dr. Herrmann ohne Juristen die Verwaltung der Gemeinde nicht leisten zu können. Ich möchte darauf hinweisen, daß gerade Lehrer Hahn vor seiner Wahl zum ersten Schöffen Feuer und Flamme für die Vertretung des Gemeindevorstehers durch die Schöffen war, um der leistungsschwachen Gemeinde in der Zeit finanzieller Not Ausgaben zu ersparen. Schöffe Hahn hat sich gewandelt. Seine damaligen Worte stimmen mit seinen heutigen Taten nicht mehr überein, kaum zu Gunsten seines demokratischen Glaubensbekenntnisses. **Dieser Gesinnungswechsel der Schöffen** (Herr Eichner gehörte damals noch nicht dazu) **hat in der Gemeinde Brockau einen ungesetzlichen Zustand geschaffen.** Es wurde durch die geschmeidige Vertretung seiner persönlichen Pläne dem sich verabschiedenden Gemeindevorsteher Dr. Herrmann möglich, in der Gemeindeverwaltung einen seiner Bundesbrüder als besoldeten Gemeindevorsteher-Stellvertreter unterzubringen, trotzdem der erste Schöffe nach der für Preußen geltenden Landgemeindeordnung der gesetzliche Stellvertreter des Gemeindevorstehers ist. Ich bemerke, daß mich bei meiner Darstellung **rein sachliche** und nicht persönliche Beweggründe leiten. Wir müssen wieder auf den Rechtsweg zurück: **„Der kollegiale Gemeindevorstand mit dem ersten Schöffen hat vom 1. Januar ab die Verwaltungsgeschäfte voll und ganz zu übernehmen und zu leiten. Die Gemeindevorsteherstelle ist sofort auszuschreiben."** — Wollen oder können das die gegenwärtigen Schöffen nicht, so bleibt ihnen keine andere Wahl, als ihre Aemter niederzulegen. Dodeck.

Dezember-Aberglaube.

An keine Zeit des Jahres knüpft sich eine so große Zahl abergläubischer Regeln für Haushaltung und Geschäft, als an die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Diese Tage führen in weiten Kreisen der Bevölkerung die Bezeichnung der „Zehn" oder auch der „Else", womit überhaupt das letzte Drittel des Dezember-Monats bezeichnet werden soll, beginnend am 21. Dezember und endigend mit dem Jahresschluß. Da hat eine Hausfrau aus ihrer Heimat das strenge Verbot der Mutter mitgebracht, in den „Elsen" keine Hülsenfrüchte zu kochen, weil sonst Krankheiten in der Familie ausbrechen oder der häusliche Wohlstand zurückgeht. Eine andere weigert sich aufs eifrigste, in dieser Zeit eine Reise zu unternehmen, und Reisende, die öfter Lohnfuhrwerke benutzen müssen, haben sicherlich die Erfahrung gemacht, daß in ländlichen Gegenden zwischen Weihnachten und Neujahr die Landleute nicht zu bewegen sind, eine Lohnfuhre anzunehmen, obwohl die Pferde untätig im Stalle stehen; denn nach dem Glauben der Leute hat eine solche Fuhre ein Unglück zur Folge: „Die Pferde fallen oder der Fuhrherr fährt sich ein Unglück ins Haus." Weit verbreitet ist die Annahme, daß in den „Elsen" nicht „gewaschen" werden darf. Es ist auf den ersten Anblick kaum verständlich und doch Tatsache, daß das bei uns noch so vielfach beliebte Bleigießen in der Silvesternacht mit dem Verbot des Waschens im Zusammenhange bezüglich seines Ursprungs und seiner symbolischen Bedeutung steht. Fast alle die erwähnten Gebräuche bez. Verbote sind nämlich auf den verehrenden Sonnenkultus vorchristlicher Zeit zurückzuführen. Die allbelebende Sonne stand nach dem Glauben unserer Altvordern zehn, oder richtiger gerechnet elf Tage still, ehe sie sich wieder zurückbewegte. Ihr zu Ehren mußte alles ruhen, was an Form oder Bewegung dem Sonnenball glich: vor allem das Rad mußte ruhen, das zum Einfahren der von der Sonne erzeugten Ernte diente, und mit seinen Speichen symbolisch die Sonnenstrahlen wiedergab. Noch heute trägt am Weihnachtsabend in Schlesien und wohl auch in anderen Gegenden die Hausfrau sämtliche Spinnräder auf den Hausboden, um sie bis nach Neujahr außer Gebrauch zu stellen. Aber auch alles, was in eine rollende Bewegung geraten konnte, mußte ruhen, und dieser Grundsatz erstreckte sich auch auf die kleinsten Gegenstände, mit Hülsenfrüchte, Erbsen, Linsen usw., bis auf den Wassertropfen. Hierin liegt die Erklärung aller vorerwähnten Gebräuche. Der rollende Tropfen war besonders bedeutsam, und auch auf das Gefrieren der Tropfen, auf die Eisbildung in den „Elsen" wurde genau geachtet, denn sie war von Vorbedeutung für die Zukunft. Hieraus hat sich augenscheinlich der Gebrauch des Bleigießens entwickelt, wobei das geschmolzene flüssige Blei in ein Gefäß mit Wasser geschüttet wird. Aus den dabei erzeugten Gestalten des Bleies prophezeiten und prophezeien noch heute kluge Frauen die Zukunft der Personen, welche den Guß vornehmen. So lassen sich in fast allen Gebräuchen in den „Elsen", ja sogar an unserem Weihnachtsbaum und seinen Lichtern die Überbleibsel einer Licht- und Sonnenverehrung nachweisen, die in dem großen Julfest der nordischen Völker ihren hervorragendsten Ausdruck fand. Bei diesem Julfest wurden in heimlicher Weise Geschenke demjenigen, dem sie zugedacht waren, ins Haus geworfen, eine Sitte, die heute noch in Pommern und Schweden besteht und dort als „Julklapp-Werfen" bekannt ist.

* **[Die Feiertage sind vorüber!]** Glücklich vorüber — wird mancher hinzusetzen, dem diese Tage mehr eine Plage bedeuteten, oder der sich einen schlechten Magen, Zahnweh, einen wüsten Kopf holte — oder der vor Langerweile bald umgekommen ist. Das Fest der Bescheerung ist ja so herrlich schön! Aber die viele Packeselarbeit zuvor und die Katerstimmung hintenach! Gähnend denkt da so mancher seines ebenfalls gähnenden Geldbeutels. Himmel — und zum Ersten ist die Miete fällig, strecken sich so viele hoffnungsvolle Hände zwischen die Türspalte . . . Woher nehmen und nicht stehlen? . . .

* **[Eisenbahnverkehr am 28. Dezember.]** Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Am Sonntag, den 28. Dezember, verkehren im Direktionsbezirk Breslau die Schnell- und Personenzüge wie an den Werktagen mit Ausnahme einiger nur dem Arbeiterverkehr dienender Züge.

* **[Vom Personenbahnhof.]** Nach Verständigung des Vorsitzenden der Verkehrskommission mit dem Leiter des Brockauer Personenbahnhofs wird zu den Frühzügen zwischen 7 und 8 Uhr die Tür zum Bahnsteig nicht geschlossen. Das Publikum hat also vollauf Zeit, sich ohne zu drängen auf den Bahnsteig zu begeben. Vom Publikum muß natürlich bei glatter Verkehrsabwickelung verlangt werden, das es sich rechtzeitig auf dem Bahnhofe einfindet und nicht 20, 50 und Hundertmarkscheine beim Kauf einer Fahrkarte hinlegt. Der routinierteste Beamte kann dann auch nicht schneller arbeiten. Es gibt immer eine Anzahl derselben Bummelanten, die nicht rechtzeitig zum Zuge kommen. Unter diesen Zuspätkommenden muß der vernünftige Reisende, der pünktlich fahren

---

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.

Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

16] [Nachdruck verboten]

Der General aber sah der sich entfernenden Gestalt gedankenvoll nach und schwieg ein Weilchen, dann meinte er: „Kann der Bursche nicht Ihr Rivale bei der Suche nach dem Diamanten sein? Mir scheint's, er wollte nur Ihr Absteigequartier herausbekommen, denn man empfiehlt doch zumeist nur das Hotel, welches man selbst bevorzugt."

„Gewarnt ist auch gewappnet!" sagte George, der zu höflich war, einer Auffassung, die ihm denn doch sehr weit hergeholt schien, direkt zu widersprechen. „Jedenfalls werde ich „Seine Exzellenz" im Auge behalten, falls sie meinen Weg nochmals kreuzen sollte.

Mittlerweile hatte die „Massilia" ihr Ziel erreicht und kurz darnach stand George zum ersten Male seit seiner Kindheit wieder auf indischem Boden. Nach herzlichem Abschied von Sir Robert und einigen anderen Reisegefährten nahm er einen Wagen, um zu seinem Hotel zu fahren. Obgleich er noch nicht sechs Jahre alt gewesen war, als er mit seiner Mutter von Indien in die Heimat zurückgesandt wurde, weckte doch, als er die wimmelnden Straßen mit ihren Basaren durchquerte, das alle Sinne gefangennehmende Schauspiel langschlummernde Erinnerungen in ihm: Die weißen flatternden Gewänder der eingeborenen Kaufleute, die schlanken, halbnackten Gestalten der Metallschläger in ihren Buden, der merkwürdige Geruch von Ziegenfett und Kokosnußöl, der farbenprächtige Glanz, der über allem ausgebreitet lag, pechschwarze Locken, Flitterzeug und buntes Gewirr — alles schien ihm bekannt, so daß er sich im Lande seiner Geburt bald wieder wie zu Hause fühlte.

Im Hotel, einem langgestreckten, zweistöckigen Gebäude, das etwas abseits von der Straße inmitten wohlgepflegter Gärten stand, angelangt, stellte er sich dem Besitzer vor und wurde von dem würdigen Parsen mit lebhafter Freude als der Sohn eines alten und angesehenen Kunden willkommen geheißen. Pallonjee machte sich sofort erbötig, es verlautbaren zu lassen, daß Percy einen Diener benötigte, und so erfuhr der junge Reisende denn zum ersten Male, mit welcher Raschheit Neuigkeiten im Orient Verbreitung finden.

Kaum war er in sein kühles, mit reinen Matten belegtes Schlafzimmer geführt worden, als auch schon eine lange Reihe turbangeschmückter Bewerber um diesen Posten die Veranda draußen füllte, jeder mit einem Bündel Schriften versehen. Er hatte aus verschiedenen Gründen schon mehrere Leute abgewiesen, als sich ihm ein Mann vorstellte, dessen frühere Herren darin wetteiferten, ihn als ein Muster aller Tugenden hinzustellen. Besonders war George erstaunt, unter einem der überschwenglichsten Zeugnisse die Unterschrift eines englischen Obersten der Kavallerie zu finden. Ein weiteres jedoch, ebenfalls in englischer Sprache abgefaßt, ließ Lukhaman in bedeutsam anderem Lichte erscheinen.

„Inhaber dieses," stand da zu lesen, „hat sich mit Hilfe gefälschter, in Basaren käuflicher Dokumente in meine Dienste eingeschlichen und ist ein Lügner und Dieb, wie deren selbst Indien nicht viele aufzuweisen haben dürfte. Ich warne dringend, sich mit ihm zu befassen."

Der, von welchem hier die Rede war — ein hübscher Mahratte —, senkte vor Georges scharf prüfenden Blicken die Augen zu Boden und ging mit glatter Unterwürfigkeit davon, als ihm bedeutet worden war, man könne seine Dienste nicht brauchen. Seine Aussicht auf Anstellung hing natürlich allein davon ab, daß ihn jemand auf Grund der gefälschten Schriftstücke in seine Dienste nahm, ehe er das einzig echte in dem ganzen Bündel gesehen hatte.

Georges Wahl fiel schließlich auf einen Eingeborenen aus Delhi, einen gesetzten Mann in mittleren Jahren namens Mana, der gute Zeugnisse hatte und überdies vom Hotelbesitzer warm empfohlen wurde. Uebrigens wartete auf George noch eine kleine Ueberraschung. Zwei Stunden später bemerkte er bei der Table d'hote, wie Lukhaman einen der Gäste demütig bediente. Es war also doch jemand auf den Burschen hereingefallen, obwohl George so vorsichtig gewesen war, das echte Zeugnis obenauf zu legen. Lukhamans neuer Herr aber war, wie George jetzt sah, kein anderer als — die „Exzellenz" von der „Massilia".

George dachte gerade noch an den Verdacht, den Sir Robert vorhin geäußert hatte, als ihm ein Brief überreicht wurde, er trug das Datum vom selben Tage und lautete folgendermaßen:

„Wohlgeboren Herrn George Hamilton.

Sehr geehrter Herr Hamilton! Es ist eine Kabelnachricht des Generalstabsarztes Hamilton bei uns eingetroffen, von der Kenntnis zu nehmen noch vor dem Antritte der Reise ins Innere des Landes für Sie äußerst wichtig ist. Wollen Sie uns daher freundlichst morgen um elf Uhr vormittags mit ihrem Besuche beehren.

Ihre ergebenen

Grindlay u. Co."

„Fatal!" brummte George. „Wahrscheinlich ist Papa nachträglich noch etwas eingefallen. Aber konnte er mir denn nicht direkt kabeln? Nun kann ich erst volle zwölf Stunden später abreisen."

Georges Absicht war bekanntlich gewesen, keine Minute unnütz zu verlieren. Er hätte die Bahnfahrt schon am selben Abend angetreten, wenn nur sein Gepäck rechtzeitig vom Hafen eingetroffen wäre. Schon über diesen Aufschub war er recht ärgerlich gewesen; man kann sich denken, daß seine Laune durch den Inhalt dieses Briefes nicht gebessert wurde. Schließlich steckte er den Brief ein und begab sich, nachdem er Mana von der Aenderung des Reiseplanes in Kenntnis gesetzt, auf die Veranda hinaus, um bei einer Zigarre die friedliche Schönheit der indischen Nacht zu genießen. Dies besänftigte ihn dermaßen, daß er sich damit tröstete, der Aufenthalt werde von keinem bösen Einfluß auf seine Mission bleiben.

Da sah er auf einmal unten in den Anlagen Lukhaman bei seinem eigenen Diener stehen. Sobald die beiden sich verabschiedet, rief er Mana zu sich.

„Kennst du den Kerl?"

„Er sein schlechter Mann, Sahib, — großer Dieb," war die Antwo-

will, [illegible]enbahnhofs wird nach Mögli[illegible] Ein- und Auslaß vom und [illegible]eigen rechtzeitig öffnen lassen. Fehler [illegible] gekommen und sind abgestellt worden, Wenn [illegible] diese Verhältnisse berücksichtigt, werden Skandalszenen vermieden werden. Der Grund, warum sich das reisende Publikum erst in letzter Minute auf den Bahnsteig begibt, liegt an der schneidenden Zugluft an kalten Tagen. Durch Anbringung von Seitenwänden (Glaswänden) wie auf anderen Bahnhöfen wäre auch dieser Uebelstand behoben.

§ **[Polizeibericht.]** Gefunden wurde ein Geldschein. — In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember wurden der Witfrau Maurermeister Freier, Schulstraße 1, eine tragende Ziege und zwei Gänse gestohlen.

* **[Mord.]** Am 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr wurde der Knecht Kalusche aus Thomaskirch, der bei dem Besitzer Schreiber in Stellung war, auf dem Fuhrwerk seines Brotgebers, von 2 Männern, die er auf dem Wagen mitgenommen hatte, in der Nähe von Lamsfeld durch einen Schuß durch den Kopf getötet. Die Leiche warfen sie in ein Gebüsch, den Wagen reinigten sie in der Sandgrube des Dominums Brockau von Blut und fuhren durch Brockau und Sacherwitz weiter. Der Gastwirtssohn Wallstein aus Lamsfeld hatte den Gendarmerie-Wachtmeister Dubiel verständigt, der die Kriminalpolizei und die Gendarmeriestationen benachrichtigte. Einem Breslauer Kriminalbeamten gelang es am 26. d. Mts., mittags 11 Uhr die Täter mit dem Fuhrwerk festzunehmen. Sie wurden verhaftet und der Wagen dem Besitzer zurückgegeben. Der eine Mörder heißt Kosel, der andere nennt seinen Namen nicht.

* **[Ein flotter junger Mann.]** Wir wir polizeilich erfahren, ist heute der Lehrling K. einer hiesigen Bäckerei, nachdem er seinem Lehrherrn einige tausend Mark entwendet und verspielt hatte, verhaftet worden.

* **[Einbruch.]** Vor acht Tagen wurde dem Maurermeister Günther eine dort in Pension befindliche Milchziege gestohlen und abgeschlachtet.

* **[Haltet Bürgersteige und Straßen frei!]** In letzter Zeit nehmen die Fälle überhand, daß Bahnaschehaufen mehrere Tage auf den Straßen liegen gelassen werden und dadurch den Verkehr hindern, oder daß Aschen- und Müllkästen außerhalb der Müllabfuhrzeiten auf den Bürgersteigen oder Straßen stehen gelassen werden und dadurch vor allem bei Nacht eine Gefahr für die Passanten bilden. Der Amtsvorsteher erwartet von der Einsicht der Bevölkerung die Abstellung der Mißstände Andernfalls müßte strafrechtlich vorgegangen werden. (Die Bevölkerung muß selbstverständlich dem nachkommen. Es muß aber von der Gemeindeverwaltung erwartet werden, daß sie den Lotterverhältnissen in der Gemüllabfuhr ein Ende macht. Die Kästen werden zur Abholung bereit gestellt, aber wochenlang läßt sich stellenweise kein Müllkutscher sehen! D. Red.)

* **[Zum Kreisbrandmeister]** wurde Schornsteinfegermeister Glatzel, der Brandmeister der Brockauer Feuerwehr, gewählt.

* **[Die Gemeinderechnung]** für das Rechnungsjahr 1918 liegt in der Zeit vom 27. Dezember 1919 bis 11. Januar 1920 in der Gemeindekasse Brockau in den Vormittags-Dienststunden von 8—1 Uhr zur Einsicht der Gemeindeangehörigen öffentlich aus.

* **[Gegen die Arbeitslosigkeit.]** Um der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit zu steuern, ist im hiesigen Einwohner-Meldeamt eine Anmeldestelle für freie Stellen eingerichtet worden, welche die Meldungen an den Kreisarbeitsnachweis vermittelt. Die Arbeitgeber wollen hiervon weitgehenden Gebrauch machen. Formulare sind unentgeltlich erhältlich.

* **[Eine Ortsgruppe der „Deutschen Volkspartei"]** sollte am 2. Weihnachtsfeiertage gegründet werden. Herr Pastor Menzke hatte mit den sogenannten Einberufern eine Versammlung in Hielscher's Volksgarten für gestern nach dem Vormittags-Gottesdienst einberufen, die von etwa 100 Personen besucht war. Zur Ortsgruppengründung kam es noch nicht, da ein großer Teil der Anwesenden sich den Feiertagsbraten nicht kalt werden lassen wollte. Im Januar soll dann die Gründungsversammlung stattfinden. — Wie wir in Erfahrung bringen, ist eine Ortsgruppe der „Deutschnationalen Volkspartei" bereits gegründet worden.

* **[Weihnachtsfeier der Mutterberatungsstelle.]** Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 24. Dezember, 11 Uhr, vormittags fand im Sitzungssaale des Rathauses eine kleine Weihnachtsfeier der Mutterberatungsstelle statt, die mit einer Einbescheerung aller beratenen Mütter verbunden war. Frau Dr. Herrmann begrüßte die Erschienenen, dankte den Persönlichkeiten, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, insbesondere Herrn Sanitätsrat Dr. Lion. Sie stellte fest, daß sich die Inanspruchnahme der Mutterberatung stets gesteigert und sich so die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß in ihr für das Wohl der Kleinen gesorgt wird. Sie wies ferner darauf hin, daß die Mutterberatungsstelle eine Einrichtung des Vaterländischen Frauenvereins ist und es Ehrenpflicht einer jeden Mutter sein müßte, Mitglied des Vaterländischen Frauenvereins zu werden, um solche so segensreiche Einrichtungen zu fördern.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen.]** Die Mitglieder werden darauf aufgemacht, daß die Weihnachtsfeier des Vereins am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal bei Kolley stattfindet, wozu hiermit sämtliche Mitglieder mit Familie nochmals eingeladen sind.

* **[S. C. „Sturm 1916."]** Wochenbericht für die Zeit vom 26. Dezember 1919 bis 2. Januar 1920. Sonnabend: Versammlung für Senioren. Sonntag: Germania 1. Bezirksmannschaft gegen dieselbe des Sturm; Sturm 2. Bezirksmannschaft gegen dieselbe der Germania; B.F.B. 06. 3. Jugendmannschaft gegen Sturm 2. Jugendmannschaft. Die Spiele finden nachmittags 2 Uhr auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt. Montag: Kegelabend. Mittwoch: Sylvesterfeier für Mitglieder über 18 Jahre in Hielscher's kleinen Saal.

☞ Die nächste Ausgabe der Zeitung erfolgt Mittwoch, den 31. Dezember, Vormittag.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 27. Dezember. Die „Agencia Radio" meldete auf Grund alliierter und neutraler Pressestimmen von Bern aus eine Nachricht über die ungünstige Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich, die einer Richtigstellung bedarf. Außer den vor dem Brest-Litowsker Frieden gemachten Gefangenen befinden sich hier nur etwa 500 Gefangene aus den Kämpfen im Baltikum und eine nicht genau festzustellende Anzahl von Flüchtlingen aus der Armee Kuropatkins. Die hier noch in Lagern befindlichen Russen halten sich auf ihren Wunsch dort auf, werden zu keiner Arbeit gezwungen und entlohnt wie jeder einheimische Arbeiter. Im Uebrigen besteht hier für das interalliierte Rote Kreuz die Aufgabe, diese Läger zu besuchen und die eventuelle Rückführung dieser Gefangenen durchzuführen.

WTB. Berlin, 27. Dezember. Die neue Note der deutschen Regierung wird von dem Geiste der Loyalität getragen sein, wie die bisherigen, um die Lebensinteressen Deutschlands zu vertreten.

WTB. Berlin, 27. Dezember. Maßgebende Stellen wollen eine Belieferung der Speisewirtschaften von Berlin mit Auslands-Lebensmitteln organisieren und diese Belieferung auch auf das Reich ausdehnen.

WTB. Colmar (Elsaß) 27. Dezember. Der 8 Tage anhaltende Regen und die schnelle Schneeschmelze in den Vogesen haben den Oberrhein weithin über seine Ufer treten lassen. Vielfach bildet er mit den Schienen der Eisenbahndämme eine Fläche. Häuser sind überflutet und fortgerissen worden. Menschenverluste sind zu beklagen.

WTB. Paris, 27. Dezember. Eine Anzahl Deputierte beabsichtigen Clemenceau zu bitten, die Kandidatur für den Präsidentenposten der Republik anzunehmen.

WTB. Amsterdam, 27. Dezember. Unterm 20. Dezember wird vom „Telegraaf" die Räumung von Tomsk gemeldet.

WTB. Washington, 27. Dezember. Die Regierung hat die Ermächtigung zur Gründung von Gesellschaften, die zur Hebung des Ausfuhrhandels nach Mitteleuropa Kredite gewähren sollen, gegeben.

Sonderzulage von Brot.

In der Zeit

Sonntag, den 28. Dezember 1919
bis einschließlich Sonnabend, den 10. Januar 1920

wird auf Lebensmittelmarke Nr. **176** in den Brotverkaufsstellen

1 Pfund Brot

zu dem Kleinhandelshöchstpreise von 35 Pfg. ausgegeben.

Brockau, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Lebensmittelverteilung.

1. Es werden in nächster Zeit verteilt werden auf Lebensmittelmarken:

	Gelb u. weiß:	Grün:	Rot:
Nr. 177:	Bohnen, ausl.,	Bohnen, ausl.,	Bohnen, ausl.,
„ 178:	Kartoffelmehl,	Kartoffelmehl,	Kartoffelmehl,
„ 179:	Sago,	Sago,	Sago,
„ 180:	Kindergerstenmehl,	Kindergerstenmehl,	Kindergerstenmehl,
„ 181:	Teigwaren,	Teigwaren,	Teigwaren,
„ 182:	Dörrgemüse,	Dörrgemüse,	Dörrgemüse,
„ 183:	Kochmehl,	Kochmehl,	Kochmehl.

2. Die Inhaber von Lebensmittelmarken haben diese in der Zeit vom

Sonnabend, den 27. Dezember cr.,
bis einschließlich Mittwoch, den 31. Dezember cr.,

demjenigen Kleinhändler, bei welchem sie die obengenannten Waren zu entnehmen beabsichtigen, zwecks Abtrennung der Bezugsabschnitte Nr. 177—183 vorzulegen.

3. Die Kleinhändler haben die gesammelten Bezugsabschnitte in vorgeschriebener Weise in der Zeit vom 2. bis 5. Januar 1920 an den Vorsitzenden des für den Sitz ihres Geschäfts zuständigen Ortsausschusses abzuliefern.
4. Die Abholung der Waren von der Verteilungsstelle findet in der Zeit vom 16. bis 23 Januar statt.
5. Der Verkauf der obengenannten Waren durch die Kleinhändler an die Verbraucher findet in der Zeit von

Donnerstag, den 22. Januar cr.,
bis einschließlich Mittwoch, den 28. Januar cr., statt.

6. Vom 29. Januar bis 1. Februar haben die Kleinhändler die bei ihnen eingegangenen Quittungsabschnitte in vorgeschriebener Weise an die Lebensmittelabgabe im Landkreise Breslau, Kreuzstraße 26, einzureichen.

Brockau, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Fettmarken-Ausgabe

Am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. Dezember gelangen die **Fettmarken** in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe:

Montag, den 29. Dezember cr.:

Bahnhofstraße und Breslauerstraße
vormittags von 8 — 9 Uhr.
Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg
Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee
Rangierbahnhof und Wasserwerk
vormittags von 9 — 11 Uhr
Gartenstraße und Güntherstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.

Dienstag, den 30. Dezember cr.:

Große Koloniestraße 1a—10a und Wehrmannstraße 1a—8b
vormittags von 8 — 10 Uhr
Große Koloniestraße 10b—14b und Wehrmannstraße 9a—10
vormittags von 10 — 11 Uhr
Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.
Heydebrandstraße und Lieresstraße
mittags von 12 — 1 Uhr.

Brockau, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Brotzusatzmarken-Ausgabe für Schwangere.

Am Mittwoch, den 31. Dezember, von 10 Uhr vormittags ab werden die Brotzusatzmarken für Schwangere ausgegeben.

Brockau, den 27. Dezember 1919.

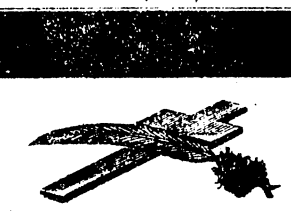
Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Spiritusmarken-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 31. Dezember, vormittags von 8—10 Uhr, kommen die Spiritusmarken für Haushalte ohne Gas zur Ausgabe.

Brockau, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.



Am 24. Dezember starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, Herr

Traugott Freyer

im Alter von 53 Jahren 1 Monat.

Brockau, den 26. Dezember 1919

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 30. Dezember, nachmittags 2½ Uhr von der Genossenschafts-Leichenhalle aus.

Pelzkragen gefunden. Abzuholen bei **Lindner,** Wehrmannstraße 1a.

Brauner Lederhandschuh am 2. Feiertag auf dem Wege von Rothkretscham bis in die Genossenschaft verloren. Abzugeben bei **Schmidt,** Wehrmannstrasse 4a¹.

„Warum sprichst du dann mit ihm?" fragte George scharf.

„Er sprechen zuerst mit mir, Sahib," gab Mana mit würdevoller Miene zur Antwort. „Er mich fragen, wann wir reisen ab — das sein alles. Ich mich erinnern, was Sahib mir sagen — nicht schwätzen Pläne aus, so ihm erzählen, daß wir verlassen Bombay in der Woche, die kommt nach nächster. Er gehen mit seinem Sahib nächsten Monat, er hat mir gesagt."

„Ich habe dir wohl verboten zu schwatzen, doch habe ich dir nicht befohlen zu lügen," lachte George, im stillen jedoch gar nicht böse über den Eifer, den Mana in seiner Zurückhaltung gezeigt.

Am nächsten Tage suchte George zur festgesetzten Stunde das Bureau der Firma Grindlay auf und stellte sich dort dem Sachverwalter seines Vaters vor. Er wurde mit der größten Zuvorkommenheit empfangen; als er aber auf den Brief vom gestrigen Tage zu sprechen kam, starrte ihn sein Gegenüber verblüfft an. „Zeigen Sie mir doch, bitte, das Schreiben einmal," sagte er dann. George händigte ihm etwas erstaunt dasselbe ein, worauf dieser nach einem flüchtigen Blick darauf die Stirne runzelte und sagte:

„Man hat Sie gefoppt, Herr Hamilton! Der Brief ist nicht einmal auf unser Geschäftspapier geschrieben; aber noch mehr! Wir haben nicht nur seit vielen Jahren von Ihrem Herrn Vater nichts mehr gehört, sondern auch bis zur Stunde nicht die geringste Ahnung gehabt, daß Sie in Bombay wären. Vor etwa neun oder zehn Wochen übersandten wir dem Herrn Generalstabsarzt ein Schreiben, das uns aus dem Inneren des Landes zuging; das ist aber auch das einzige, was wir seit Jahren für ihn besorgen konnten."

Nachdem George, so gut es ging, die neugierigen Fragen des Herrn, was ihn nach dem fernen Osten geführt habe, beantwortet hatte, nahm er einen Wagen und fuhr eiligst zum Hotel zurück. Seine erste Frage an den Besitzer, der in seinem Kontor saß, war: „Ist Herr William Fenner, der mit dem gestrigen Dampfer eintraf, noch hier?"

Der behäbige alte Parse war ob Georges Aufregung überrascht. „Ach nein," erwiderte er. „Herr Fenner ist mit dem heutigen Morgenzuge abgereist. Er ginge nach einem Orte in Bengal, sagte er mir, als er die Rechnung bezahlte, doch hat er eine genauere Adresse nicht hinterlassen."

So viel stand bei George fest: Lukhaman, der Mann der glänzenden Zeugnisse, verstand die Kunst des Lügens besser, als sein ehrbarer Mana, und sein Herr hatte bei der Jagd nach dem Diamanten unbedingt zwölf Stunden Vorsprung.

9. Kapitel.
Der verschleierte Götze.

„Das sieht wahrhaftig wie das Ende der Welt aus!" rief George, als er auf dem Perron des Bahnhofes von Chanda stand. Fast mit Bedauern blickte er der rasch enteilenden Schlangenlinie des Zuges nach, der ihn hierhergebracht. Das verdorrte Land war bisher meilenweit so flach wie eine Billardtafel gewesen und schien es auch hier zu bleiben; nur am nördlichen Horizont war eine blaue Nebellinie zu erblicken, die auf Berge oder Wälder schließen ließ. Häuser waren, mit Ausnahme des kleinen, niedrigen Stationsgebäudes, einer schuppenähnlichen weißen Baracke daneben und zwei Hütten im Hintergrund, nicht zu sehen.

„Master werden zurückkehren, wenn hier nicht gefallen?" fragte Mana mit leiser Hoffnung, da er, wie jeder in der Stadt aufgewachsene Diener, allen Respekt davor hatte, sich auf dem Lande durchschlagen zu sollen.

George blieb die Antwort schuldig, denn er bemerkte, daß der dicke, mit einem vielgewundenen Turban geschmückte Stationsvorsteher und der spatzenbeinige Gepäckkuli ihm ihr Interesse zuwendeten. Schon näherte sich der erstere und stellte sich, nachdem er die Fahrkarten abgenommen hatte, mit großem Zeremoniell vor.

„Gokul Daß ist so glücklich, mit der Leitung dieser Station betraut zu sein," gab er kund. „Befehlen Euer Gnaden schönes Moorgi, Geflügel, zum Diner? Ich werde die feinste Sorte aus meinem Hofe zum billigen Preise von zwei Rupien liefern. Euer Gnaden werden doch im Wartesaal übernachten.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 28. Dezember.
9½ Uhr: Hauptgottesdienst anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor Menzke.
Mittwoch, den 31. Dezember.
Nachm. 5 Uhr: Jahresschlußandacht. Pastor Menzke.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 28. Dezember.
7 Uhr: Hl. Messe. ¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. 2½ Uhr: Hl. Segen.
Wochentags ½7 und ¼8 Uhr: Hl. Messen.
Mittwoch, den 31. Dezember.
Nachm. 5 Uhr: Jahresschlußandacht.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Sonntag, den 28. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
„ 11 Uhr: Sonntagschule. Schwester Anna.
Nachm. 4 Uhr: Jugendbund.
Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.

Am 19. Dezember starb durch verruchte Mörderhand bei Ausübung seines Berufes plötzlich und unerwartet mein inniggeliebtes gutes Kind, der Kutscher

Josef Bösner

im blühenden Alter von 16¼ Jahren

Dies zeigen tiefgebeugt an

Brockau, den 24. Dezember 1919

Seine untröstliche Mutter
Anna Bösner
nebst 3 Brüdern und
Paul Bösner
als Vater,
in Kriegsgefangenschaft geraten und vermißt gemeldet.

Die Beerdigung hat am 24. Dezember nachmittags stattgefunden.

Ordnung
betreffend Erhebung von Zuschlägen zu der Reichsgrunderwerbssteuer.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 7. November 1919 wird gemäß § 34 des Grunderwerbssteuergesetzes vom 12. September 1919 und §§ 13, 18 des Kommunalabgabengesetzes für den Bezirk der Landgemeinde Brockau folgendes bestimmt:

§ 1.

Zu der auf Grund des Grunderwerbssteuergesetzes vom 12. September 1919 zur Erhebung kommender Grunderwerbssteuer wird ein Zuschlag von ⅔ vom Hundert erhoben.

Der Gemeindevorstand ist ermächtigt, bei unbebauten Grundstücken, welche zum Zwecke der sofortigen Bebauung im Interesse der Bekämpfung der Wohnungsnot veräußert werden, den Zuschlag bis zur Hälfte herabzusetzen. Voraussetzung für diese Herabsetzung ist, daß der Erwerber des unbebauten Grundstücks mit seiner Bebauung innerhalb 6 Monaten beginnt. Falls der Besitzer innerhalb dieser festgesetzten Frist das Grundstück nicht bebaut, wird der erlassene Betrag nacherhoben.

§ 2.

Die Ordnung tritt mit dem 15. 11. 1919 in Kraft.

Vorstehende Steuerordnung ist vom Herrn Regierungspräsidenten unterm 12. 12. 1919 auf die Dauer eines Jahres genehmigt worden. Sie wird hiermit veröffentlicht.

Brockau, den 24. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Es spricht sich immer mehr herum, daß
Permeupha Augengläser
die besten sind.
Optiker **Garai,** Breslau, Albrechtstr. 4.

Direkt an Private:
Echt Chèvreaux- u. Boxcalflederstiefel braun u. schwarz:

	Kinder,	Mädchen,	Knaben,	Damen,	Herren.
Größe Nr.	22—26,	27—30,	31—35,	36—40,	36—42,	40—46
Preis Mk.	42.—	56.—	72.—	95.—	104.—	120.—
Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel					130.—	150.—

Paarweise gegen Nachnahme. **Peter Forster, Pirmasens.**

Anfertigung
eleg. Herren-Bekleidung
nach Maß
auch bei Zugabe von Stoffen.
Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe, sowie
Militär-Mäntel und Anzüge.
Eilige Bestellungen innerhalb 8 Tagen.
Telefon Amt Ohle 349.
M. Beugel, Herrenstr. 2,!
Inh.: Alfred Harder.

Schreiben Sie an die
Durfmusikke
Brieg, Bezirk Breslau, um Probenummern. Einzige schl. Dielekt-Zeitschrift. 7. Jahrg. Viertelj. 1,50 Mk.

Filme Zu verkauf.:
Die Apachen von Paris
Drama in 1 Akt.
100 Mark.
Eine Strassenprügelei
Lustpiel.
50 Mark.
Film-Aufwickelapparat
mit 2 Rollen **25 Mark.**
E. Dodeck, Brokau.
Besichtigung von 5 Uhr nachmittags ab.

Schallplatten
werden getauscht
für 2 alte eine brauchbare andere, für 4 alte eine neue
Albert Jeske,
Breslau VI,
Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Amt Ohle 209.

Bis **30 Mk.** u. mehrtäg. Verdienst, Erwerb od. Nebenerwerb. Prospekt Nr. 19 gratis. **P. Wagenknecht,** Verlag **Leipzig.**

Färberei
Felix
Breslau 24
Gräbschnerstr. 249/51
Fernruf Ring 5639
Freie Abholung und Rücklieferung.

Einzelne Moden-Hefte
hat noch abzugeben
Ernst Dodeck, Brockau

Wir zahlen für trockene
Kaninchenfelle
extra grosse 4, Grosse 3 M.
mittlere 2 M., kleine 1 M.
Einsenden per Nachnahme.
T. Kamerling & Sohn,
Leipzig.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler,** Reichertshausen a. Ilm 183a Oberbayern.

Gelegenheitskauf!
Wichtig für jedes
Brautpaar

1 Schrank (2türig)	220.—
1 Vertikow (2türig)	220.—
2 Bettstellen m. Matr.	385.—
1 Tisch	65.—
4 Stühle à 20.—	80.—
1 Spiegel m. Untersatz	140.—
1 Sofa	140.—

Alles zus. Mk. 1250.-
komplette helle **Küche** 315.-
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Zahnersatz
Plomben
in Gold u. Friedens-Kautschuk
Schonendste Behandlung
Mäßige Preise
M. Byk, Dentist
Brockau,
Bahnhofstraße 20
Sprechunden:
Montag, Mittwoch und Freitag von 9½-12½ Uhr.

Lichtspielhaus.
Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr
„Kreuziget sie"
Tieferschütternde Tragödie in 5 großen Akten mit **Pola Negri** als Hauptdarstellerin.
Pelz auf Kredit
Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Etablissement Zum Volksgarten
(früher Deutscher Kaiser).
Sonntag, den 28. Dezember:
Großes öffentliches
Tanz-Vergnügen
bei voller Musik. Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Erstklassiges elektrisches Klavier vorhanden.
Hochachtend
Kurt Hielscher.

Adolf Baum's Gasthof, Brockau
Sonntag und Mittwoch:
Oeffentlicher Tanz.
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

H. Milde's Gasthof, Brockau.
Sonntag, den 28. Dezember:
Oeffentlicher Tanz
Es ladet ergebenst ein **H. Milde.**

Genossenschaft-Gasthof Brockau.
Sonntag, den 28. Dezember:
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet ergebenst ein **R. Mende.**

Etablissement Zum Volksgarten
(früher Deutscher Kaiser).
Sonnabend, den 3. Januar:
Wintervergnügen
des
Fahrbeamten-Verein „Frohe Fahrt" Brockau
bestehend aus
Vorträgen, Theater
— und Tanz. —
Einlaß 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Für den Sylvestertisch
empfiehlt
Rotwein, Rhein- u. Ungarwein,
Rum, Liköre und
Glühpunsch,
Bonbons, Konfekt,
Cacao, russisch. Tee,
Seifen- und Parfümerien
in schöner Geschenkpackung,
Lametta.
G. Konczak, Brockau,
Drogerie „Zum Becher".

Empfehle für den Sylvestertisch!
Rotweine, Mosel, Rhein- und Süßweine
wie Santa Pia Dora, Tarragoner usw.
ff. Bresl. Korn reine vol% Ware Ltr. Mk. 28 u. 32
ff. Cognak pro Fl. Mk. 36 u. 40
Sigmar 4. Stern pro Fl. Mk. 50
Feinster, garantiert reiner
Jamaika Rum (Verschnitt) pro Fl. Mk. 35 u. 40
Hielscher's „Zum Volksgarten"

Möbel Möbel
Speisezimmer — Herrenzimmer
— Schlafzimmer — Küchen —
sowie einzelne Möbelstücke
preiswert und billigst bei
Paul Fahnroth
Gegr. 1885 Tel. Ohle 851 Gegr. 1885
Breslau, Neudorfstr. 12, 5 Min. v. Hauptbahnhof

Sonn...
Der Ku...
Abends.
Rigolletto.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Der Kuchenpeter.

Lobe-Theater.
Heute und täglich nachm. 3½ Uhr:
Der gestiefelte Kater.
Sonnabend und Sonntag:
Rutschbahn.

Thalia-Theater.
Heute und täglich nachm. 3½ Uhr:
Schneewitchen und die sieben Zwerge.
Sonnabend:
Von 5—7 Uhr.
Sonntag:
Der Pfarrer von Kirchfeld

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Sonnabend nachm. 3½ Uhr:
Drei alte Schachteln.
Abends:
Eine Ballnacht.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Faschingsfee.
Abends:
Der verliebte Herzog.
Montag und Mittwoch:
Eine Ballnacht.
Dienstag und Donnerstag:
Der verliebte Herzog.

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Die Geisha
Operette.
Gastspiel
der
Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntag Nachm. 3½ Uhr
Die Geisha.

Liebich-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Fiametta
Hildegarde
Prima Ballerina
v. d. Opera Comique in Paris.
Carl Edler
mit seinem Kollegen **Ricki.**
4 Acronis
weltberühmte Akrobatentruppe
Original-Geschwister **Carree**
Reitakt.
Und erstklassige
7 Spezialitäten 7
Sonntag 3½ Uhr:
Familien-Vorstellg.

Hoffmann's mit Borax
bernichtet verblüffend
Goldgrist
5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten
Flasche für 1 Person M. 2,75
für 2—3 Personen M. 4,50
nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.
Zu haben bei:
Adler-Apotheke und
G. Konczak, Brockau.

Fahrradreifen
kaufen Sie nur billig bei
E. Geitz, Berlin W. 35.
Verlangen Sie gratis Prospekt Nr. 417.